

Gewächshausprojekt INGRICOLA Oer-Erkenschwick

Regional erzeugtes Gemüse aus dem Norden des Ruhrgebietes

VORHABENSBECHREIBUNG



GAP Gesunde Agrarprodukte GmbH
Hutropstraße 60
45138 Essen

ein Unternehmen der FAKT.AG, Essen

ingricola
Smarter Indoor Farming

Inhalt

1. Zusammenfassung	2
2. Geschäftsmodell	3
3. Standort	4
4. Bauvorhaben	7
5. Arbeitsplätze	12
6. Kontakt	12

1. Zusammenfassung

- Mit dem Vorhaben soll auf der einen Seite der sich ändernden Nachfrage der Verbraucher nach regional erzeugtem hochwertigem und gesundem Gemüse Rechnung getragen werden. Auf der anderen Seite soll das Angebot durch den Ausbau verbrauchernaher Produktionskapazitäten nachhaltig verbessert werden.
- Mit unserem Projekt wollen wir eine ganzjährige und qualitativ hochwertige Produktion von frischen Agrarprodukten in der Region für die Region in modernen Gewächshausparks realisieren, die höchste Maßstäbe im Hinblick auf Geschmack und Qualität der Produkte sowie Energieeffizienz, Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit setzen.
- Regionale Produkte werden vom Verbraucher gesucht. Sie stehen für Geschmack, Qualität, Sicherheit und Transparenz. Regionale Erzeugung schafft Wertschöpfung vor Ort. Um die vom Lebensmitteleinzelhandel (LEH) nachgefragten Mengengerüste bedienen zu können, wird ein Portfolio von Standorten aufgebaut.
- Für die Planung und Umsetzung des Projektes hat die FAKT AG aus Essen die GAP Gesunde Agrarprodukte GmbH (GAP) gegründet, die dieses Projekt unter dem Projekt- und späteren Markennamen „INGRICOLA“ entwickelt. Die FAKT AG ist ein erfolgreicher Immobilien-Projektentwickler und Bestandshalter.
- Das technische und gartenbauliche Konzept wurde in enger Kooperation mit führenden Unternehmen des Gartenbaus, wie der größten deutschen Erzeugergenossenschaft Landgard eG, und der Energiewirtschaft, hier der E.ON SE, entwickelt.
- Der Standort Oer-Erkenschwick bietet mit seiner zentralen Lage im Norden des Ruhrgebietes und den Möglichkeiten zur Realisierung eines innovativen Energieversorgungskonzeptes sehr gute Rahmenbedingungen für die Projektumsetzung.
- Wir planen auf der Fläche der ehemaligen Zeche Ewald Fortsetzung die Errichtung eines Gewächshauskomplexes mit einer Gesamtfläche unter Glas von ca. 10 ha. Das Projekt wurde dem Stadtrat der Stadt Oer-Erkenschwick erstmals im Dezember 2017 präsentiert und ist dort sehr positiv aufgenommen worden.
- Der Erbbaupachtvertrag mit dem Regionalverband Ruhr (RVR) als Grundstückseigentümer steht vor dem Abschluss.
- In dem geplanten Gewächshaus entstehen 80 - 100 neue Dauerarbeitsplätze, überwiegend für zuverlässige angelernte Kräfte.
- Diese aktualisierte Vorhabensbeschreibung fasst die aus unserer Sicht wesentlichen Projektaspekte im Überblick zusammen.

2. Geschäftsmodell: Gesunde Agrarprodukte aus der Region für die Region

Laut einer Studie der weltweit tätigen Unternehmensberatung A. T. Kearney kaufen in Deutschland über 80% der Konsumenten mehrmals im Monat regionale Lebensmittel ein, über 60% tun dies sogar wöchentlich. Die Hälfte der Befragten gab an, dass mittlerweile jedes fünfte Produkt in ihrem Einkaufswagen ein regionales Lebensmittel sei. Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt auch eine Studie des Zentrums für Betriebswirtschaft im Gartenbau e.V. (ZBG) an der Uni Hannover. Hier wurde das Einkaufsverhalten für Tomaten anhand verschiedener Produktmerkmale untersucht.

Bei dem Merkmal Herkunft liegen regionale und deutsche Produkte mit großem Abstand vor der Konkurrenz aus den Niederlanden, Spanien und Marokko. Das Bio-Label wird zwar ebenfalls positiv beurteilt, die Relevanz für die Kaufentscheidung ist im Vergleich mit der Herkunft jedoch deutlich geringer ausgeprägt. Geschmack und Frische sind die entscheidenden Gründe, warum die Konsumenten zu regionalen Produkten greifen. Fast 60% der Befragten würden mehr regionale Produkte kaufen, wenn das Angebot größer wäre. Der Wunsch nach mehr Auswahl ist bei Frischeprodukten (Gemüse, Obst, Fleisch) besonders ausgeprägt.

Mehr als ein Drittel der Konsumenten ist außerdem bereit, Preisauflagen von bis zu 15% für regionale Produkte zu zahlen. Für den Lebensmitteleinzelhandel (LEH) bedeutet dies, dass ein von den Kunden im Wettbewerbsvergleich als zu klein wahrgenommenes Angebot an regionalen Produkten, insbesondere bei frischem Gemüse, Obst und Fleisch, zum Kundenverlust führen kann.

Seit einigen Jahren haben die Unternehmen des LEH intensiv daran gearbeitet, ihr Angebot an frischem Obst und Gemüse auszubauen. So finden sich Frischeprodukte heute nicht mehr nur im Fachmarkt oder beim Vollsortimenter, sondern ebenso beim Discounter. Auch Bioprodukte gehören heute überall zum Angebot.

Gedeckt wird dieser Bedarf bisher allerdings zu einem weit überwiegenden Teil durch Importe. So werden heute beispielsweise über 80% des in Deutschland verbrauchten Fruchtgemüses (z.B. Tomaten, Gurken, Paprika, Auberginen) importiert.

Fruchtgemüse aus regionaler Erzeugung ist dagegen mangels moderner Erzeugungskapazitäten in Deutschland nur zu einem kleinen Anteil und überwiegend begrenzt auf den Zeitraum von Ende März bis Mitte November verfügbar. Die Händler selbst haben Regionalität als Profilierungsthema für sich entdeckt und wollen mit eigenen regionalen Angeboten ihre Kunden stärker an ihre Märkte binden und den Einkauf emotionalisieren.

Das eröffnet heimischen Erzeugern neue Perspektiven. Verbraucher fühlen sich sicherer bei Produkten von Betrieben aus Deutschland bzw. der eigenen Region und kaufen daher im LEH oft anstelle anonymer Handelsmarken lieber Produkte vom Erzeuger vor Ort. Transportwege sind kürzer und damit verbundene Umweltbelastungen werden reduziert. Nur wenn der Weg vom Erzeuger zum Kunden kurz ist, kommen Obst und Gemüse nicht nur frisch, sondern auch mit dem vollen Geschmack beim Kunden an.

Das ist der wichtigste Grund für die Beliebtheit regionaler Produkte.

Und dabei spielt es für die Ausbildung des Geschmacks keine Rolle, ob die Pflanzen auf dem Acker oder in einem modernen Gewächshaus gedeihen. Vielmehr können im Gewächshaus die Wachstumsbedingungen vollständig überwacht und optimal gesteuert werden, so dass jederzeit eine hohe Qualität gewährleistet ist.

INGRICOLA setzt deshalb auf modernste Zuchtmethoden und volle Transparenz. Höchste Hygienestandards im Zuchtraum sowie in der Verpackungsstation sorgen für Sicherheit. Natürliche Nützlinge übernehmen die Schädlingsbekämpfung und machen den Einsatz von chemischen Pestiziden überflüssig. Tomatenblüten müssen bestäubt werden, um Früchte zu

entwickeln. Das erledigen Hummeln. Aufgrund der Niederschlagsmengen in unseren Breiten kann das Gießwasser zu einem großen Teil aus eigenen Sammelbecken gewonnen werden.

Die Energiepreise für landwirtschaftliche Unternehmen, insbesondere für Strom, liegen in Deutschland deutlich über denen anderer Erzeugerländer in Europa. Ein nachhaltiges und wirtschaftlich attraktives Energieversorgungssystem ist deshalb einer der wichtigsten Standortfaktoren für jedes INGRICOLA-Gewächshaus. Für die Entwicklung und Umsetzung von standortbezogenen Energieversorgungskonzepten wurde im Rahmen der E-World 2018 eine Partnerschaft mit der E.ON SE begründet. Lokale Energieversorger an den jeweiligen Standorten werden ebenfalls einbezogen.

Neben der Reduzierung des Energiebedarfs durch ein intelligentes und innovatives Gewächshausdesign konzentrieren wir uns deshalb auf solche Standorte, an denen wir besonders geeignete Rahmenbedingungen für die Energieversorgung vorfinden. Dazu gehören z.B. der Zugang zu umweltfreundlichen Primärenergiequellen und die Möglichkeit die Versorgung mit Strom und Wärme jederzeit redundant abzusichern. Die kombinierte Erzeugung von Strom und Wärme in hoch-effizienten Kraft-Wärme-Koppelungsanlagen (KWK) ist ein Konzept mit überzeugenden Vorteilen. Hohe Wirkungsgrade von deutlich über 80% garantieren, dass die eingesetzte Primärenergie effizient genutzt wird. Als Brennstoff kommt Erdgas zum Einsatz. Bei der Verbrennung entstehendes CO₂ wird den Pflanzen im Gewächshaus zur Unterstützung ihres Wachstums wieder zugeführt. Das spart Kosten und schont die Umwelt.

Für den Betrieb des Gewächshauses gründet die GAP gemeinsam mit einem erfahrenen Gartenbauunternehmer eine standortbezogene Betriebsgesellschaft. Der Gartenbauunternehmer wird sich mit eigenem Kapital maßgeblich an der Betriebsgesellschaft beteiligen. GAP ist zu diesem Zweck u.a. eine Kooperation mit der Landgard eG eingegangen. Landgard eG ist die führende Vermarktungsorganisation für Obst und Gemüse in Deutschland. Sie ist das Bindeglied zwischen den angeschlossenen Produzenten und den Unternehmen des LEH. Die Genossenschaft gehört zu 100% den angeschlossenen Erzeugern. Insofern tritt Landgard zwar selbst nicht als Gartenbauer auf, verfügt jedoch über ein in Deutschland einzigartiges Netzwerk zu geeigneten Gartenbaupartnern. Hinzu kommt eine tiefe Marktkenntnis.

Landgard hat das Projektkonzept und das geplante Finanzierungs- und Beteiligungsmodell ausgewählten Gartenbauunternehmen vorgestellt und das Interesse an einer Mitwirkung ausgelotet. Die erklärte Rückendeckung der Gartenbauer war für Landgard eine wesentliche Voraussetzung für die Zusammenarbeit mit der GAP.

Durch den ganzjährigen Anbau in modernen Gewächshäusern werden Arbeitsplätze für dauerhaft beschäftigte angelernte Arbeitskräfte geschaffen. Pflanzenpflege und Ernte sind überwiegend manuelle Tätigkeiten, da die Pflanzen, insbesondere Tomaten, für eine maschinelle Bearbeitung zu empfindlich sind. Auch in der Verpackung werden Arbeitskräfte benötigt. Pro Hektar Anbaufläche finden je nach angebaute Kultur 8 – 10 Vollzeitbeschäftigte Beschäftigung, das heißt bei einem Gewächshaus mit 10 ha entstehen bis zu 100 neue Arbeitsplätze.

3. Standort: Ehemalige Zeche Ewald Fortsetzung, Oer-Erkenschwick

Deutschland und insbesondere das Ruhrgebiet ist eine dicht besiedelte Region, in der u.a. Wohnen, Gewerbe, Industrie, Verkehr, Landwirtschaft und Natur um die verfügbaren Flächen konkurrieren. Gerade hier kommt es darauf an, die vorhandenen Potentiale intelligent zu nutzen und den Flächenbedarf so gering wie möglich zu halten. Für unsere INGRICOLA-Gewächshäuser nutzen wir bevorzugt Flächen, die eine gewerbliche oder industrielle Vorgeschichte haben, wie z.B. im Bergbau, heute aber ungenutzt brach liegen und auf eine Revitalisierung warten. Derartige Standorte sind oft verkehrlich und hinsichtlich der Energie- und

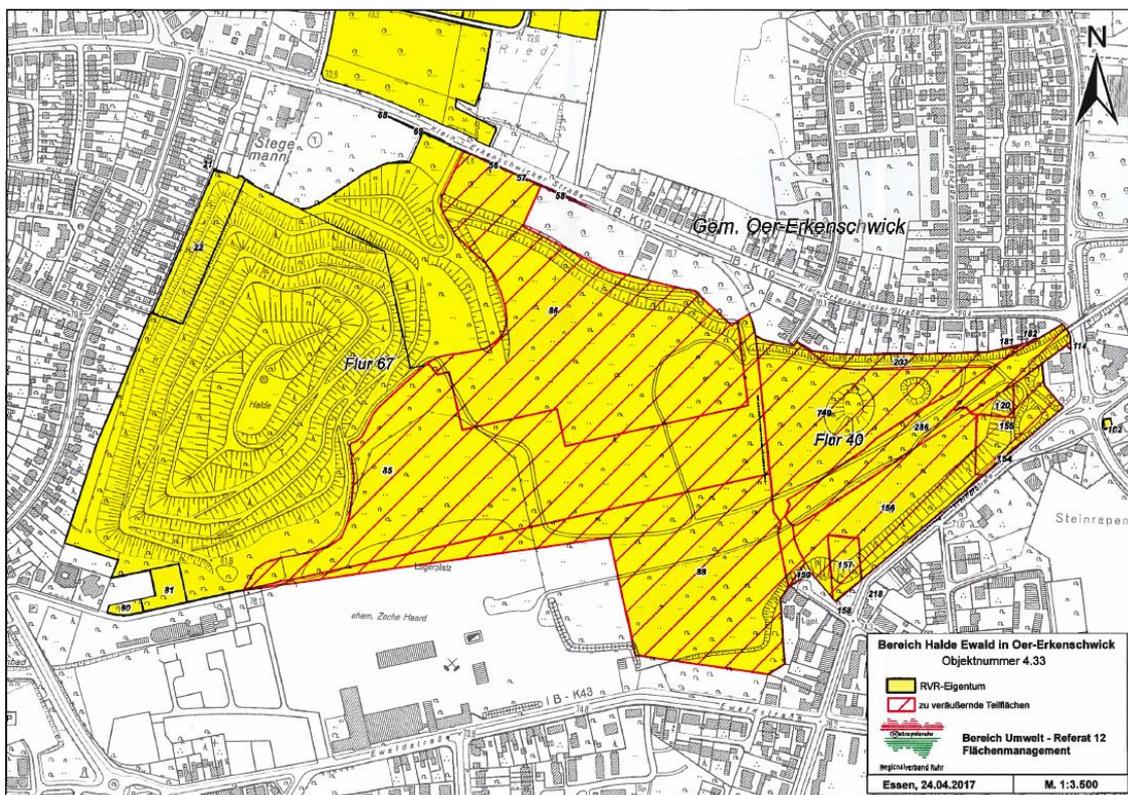
Versorgungsinfrastruktur gut erschlossen und liegen im Umfeld größerer Ballungsräume, so dass der Weg vom Gewächshaus zum Kunden kurz ist. Modernste Zuchtmethoden im Gewächshaus sorgen für eine hoch effiziente Flächennutzung.

Im gesamten Ruhrgebiet gibt es derzeit keinen zu diesem Vorhaben vergleichbaren Standort für die ganzjährige Produktion von Fruchtgemüse. Dem stehen über 5 Mio. Einwohner sowie mehrere große Distributionszentren von Einzelhandelsketten gegenüber, die derzeit mit Produkten von außerhalb der Region versorgt werden. Oer-Erkenschwick bietet insofern ein Alleinstellungsmerkmal und ermöglicht gegenüber dem Status Quo die Reduzierung transportbedingter Schadstoffemissionen sowie entfernungsbedingter Transportkosten.

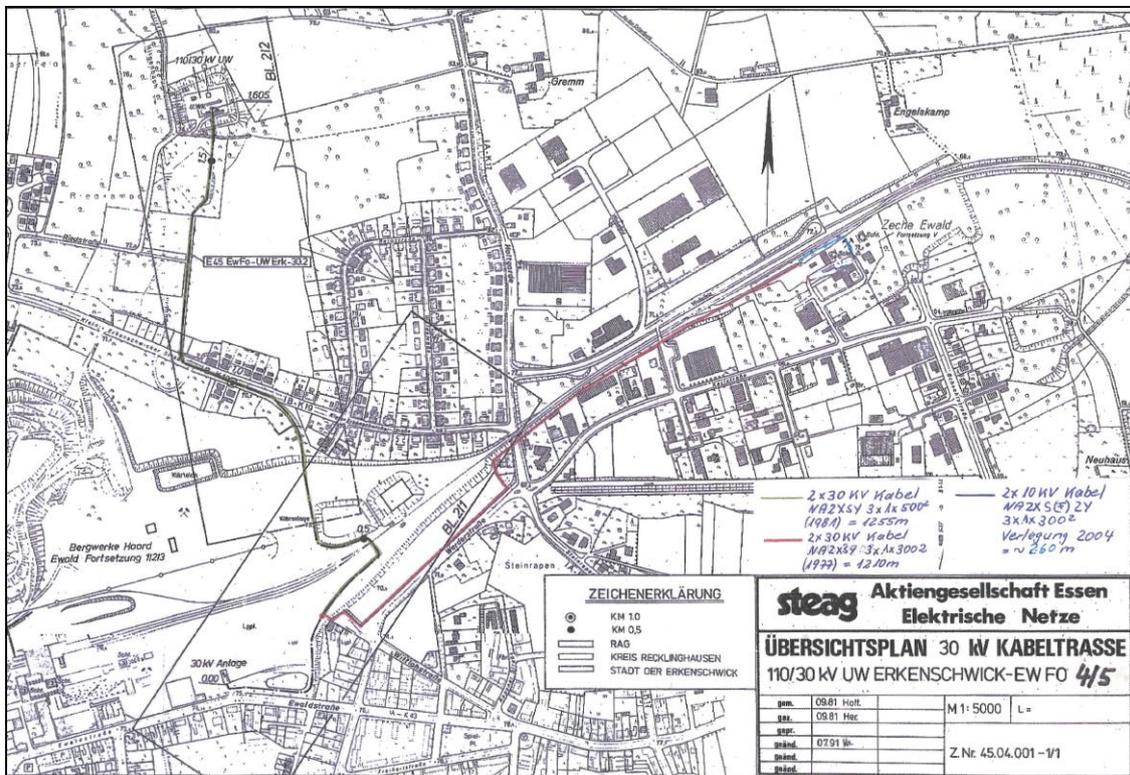
Der geplante Projektstandort in Oer-Erkenschwick umfasst die in der nachfolgenden Katasterkarte rot schraffierten Flächen der ehemaligen Zeche Ewald Fortsetzung. Sie stehen im Eigentum des Regionalverbandes Ruhr (RVR). Die Zeche wurde bis 1984 betrieben. Auf Teilflächen befanden sich die Kokerei und bis 1971 ein Stickstoffwerk. Die Fläche liegt somit seit mehr als 30 Jahren ungenutzt brach.

Der Abschlussbetriebsplan wurde im April 2000 erstellt. Zwischenzeitlich wurde die Fläche aus der Bergaufsicht entlassen. 2011 wurden Bodenbereiche, die mit kokereitypischen Rückständen belastet waren, ausgebaut und entsorgt und die entstandenen Baugruben mit geeigneten Austauschböden wieder verfüllt. 2012 wurde aus gutachterlicher Sicht die Wiedernutzbarmachung der Verkehrsfläche sichergestellt und ein erhöhtes Gefährdungsrisiko sei nicht mehr abzuleiten.

Das Grundwasser unterliegt weiterhin der Bergaufsicht. Die Sanierung wird seit 1990 durchgeführt und von der RAG Montan Immobilien GmbH überwacht. Auf der Fläche befindet sich ein Sanierungsbrunnen, eine Entnahmestelle sowie zahlreiche Grundwassermessstellen. Ein Abgleich mit der Lage der geplanten Baukörper läuft. Durch die Bebauung mit einem Gewächshaus werden große Bereiche der Fläche überdacht und damit auf Dauer versiegelt. Das Regenwasser von den Dachflächen wird in Sammelbecken als Gießwasser gespeichert. Der Eintrag von Regenwasser wird insoweit deutlich reduziert

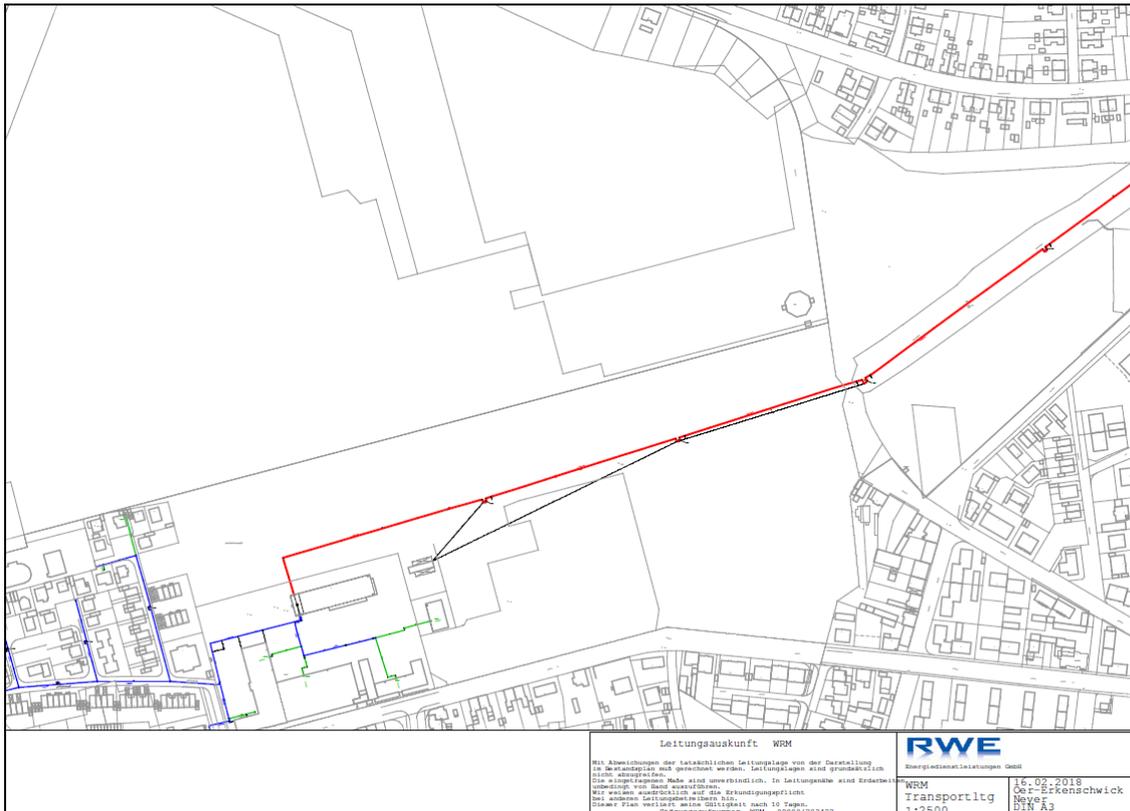


Das Grundstück ist außerdem von mehreren Versorgungsleitungen durchzogen, welche teilweise noch genutzt werden und bei der Planung der Baukörper zu berücksichtigen sind. Dazu gehören eine 30 kV Stromleitung der Steag GmbH sowie die von Innogy betriebene Fernwärmeleitung zur Versorgung des Neubaugebietes. Die beiden nachfolgenden Abbildungen verdeutlichen die Lage dieser Leitungen, die nicht überbaut werden.



Wir planen einen Anschluss an die bestehende Fernwärmeleitung, deren Kapazität bisher insbesondere außerhalb des Winters bei weitem nicht ausgelastet ist. Im Gewächshaus muss dagegen auch in kühlen Nächten während des Sommerhalbjahres geheizt werden.

Darüber hinaus ist für den Betrieb von Blockheizkraftwerken zur kombinierten Erzeugung von Strom für die Belichtung und Wärme im Winter der Anschluss an die überregionale Gas-transportleitung der Thyssengas GmbH vorgesehen, die unmittelbar an der Grundstücksgrenze entlang der Werderstraße verläuft. Die Voranfrage für einen Gasanschluss wurde gestellt und die Anschlussmöglichkeit sowie ausreichende Kapazitäten seitens Thyssengas GmbH grundsätzlich bestätigt.



Für die Umsetzung des Bauvorhabens wird die GAP eine Standort-Betriebsgesellschaft gründen und die Flächen im Rahmen eines Erbbaurechtvertrages für einen Zeitraum von mindestens 20 Jahren vom RVR pachten. Der Erbbaupachtvertrag ist mit dem RVR weitgehend endverhandelt und soll kurzfristig unterzeichnet werden.

Die Fläche der ehemaligen Zeche Ewald liegt im Außenbereich. Betriebe der gartenbaulichen Erzeugung gelten gemäß § 35 BauG als privilegierte Vorhaben. Am Standort ist neben dem Gewächshaus eine Halle für Logistik, Verpackung und Kühlung geplant sowie eine kleine Einheit mit Sozialräumen und Verwaltungsbüro. Eine Weiterverarbeitung der Erzeugnisse am Standort ist nicht geplant. Der Betrieb von Blockheizkraftwerken erfolgt ausschließlich zur Stromversorgung (als Eigenversorgung) und Beheizung des Gewächshauses. Ein Anschluss der Blockheizkraftwerke an das öffentliche Stromnetz zur Stromeinspeisung ist nicht vorgesehen.

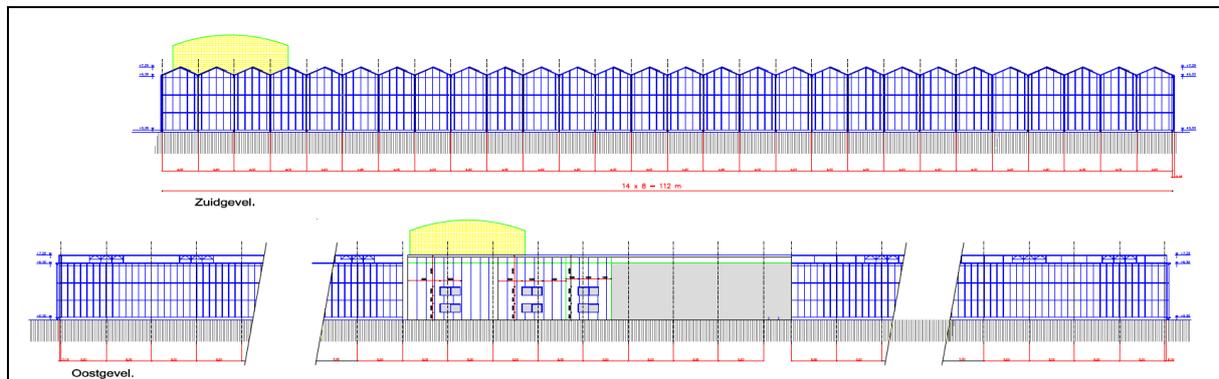
Die Vorhabenfläche ist derzeit von einigen Trampelpfaden durchzogen. Eine Durchquerung des Grundstücks soll nach dem Wunsch der Stadt auch künftig möglich bleiben. Dies wollen wir gerne gewährleisten, wobei sich der Wegeverlauf dann am Verlauf der vorhandenen Leitungstrassen (Fernwärmeleitung, Stromleitung Steag) orientieren und außen um den eigentlichen Gewächshauskomplex herumgeführt werden sollte.

Um die Fläche für den Bau eines Gewächshauses nutzen zu können, muss der Aufwuchs im Bereich der Bau- und Verkehrsflächen entfernt werden. Die Baufelder für die einzelnen Bauabschnitte des Gewächshauses müssen aufbereitet und eingeebnet werden.

4. Bauvorhaben

Es soll eine Gewächshausanlage vom Typ VENLO mit einer Gesamtfläche von ca. 10 ha unter Glas errichtet werden. Das Investitionsvolumen für die Gewächshausanlage ist mit ca. € 20 Mio. geplant. Hinzu kommt die Einrichtung der Energieversorgungsinfrastruktur.

Die nachstehende Skizze zeigt beispielhaft die Seitenansichten aus Süden und Osten eines vergleichbaren Projektes. Die Giebelhöhe beträgt ca. 7,30 m inklusive Bodenplatte.



Die Tragkonstruktion besteht aus einem Stahlständerwerk. Die Umrandung des Pflanzraumes, die Fahrwege im Gewächshaus und die Verkehrsflächen in den Hallen werden als Betonplatte gegossen. Diese Funktionsflächen machen ca. 8 - 10% der gesamten Gewächshausfläche aus.

Die einzelnen Stahlstützen des Trägerwerks werden jeweils mit Betonstützen ca. 1,2 – 1,5 m tief im Erdboden verankert. Der Boden im Pflanzraum wird nicht betoniert, sondern mit hellem Vlies abgedeckt, um eine möglichst optimale Lichtreflexion im Pflanzraum zu erreichen.

Die Beheizung erfolgt mittels Bodenheizungssystem als Vorlauf und Rücklauf, der gleichzeitig als Schiene für die Pflege-/Erntewagen dient, sowie einen getrennt steuerbaren Heizungskreislauf im Bereich der Pflanzen als Vegetationsheizung, die höhenverstellbar ist. Ein Pufferspeicher mit einem Speichervolumen von ca. 5.000 m³ dient der energieeffizienten Synchronisierung von Wärmeerzeugung und Wärmeverbrauch.

Die Dachflächen werden in Einfachverglasung mit hochfestem Sicherheitsglas ausgeführt. Sie sind mit einer Zwei-Scheibenlüftung ausgestattet. Ein Energieschirm über dem Pflanzenbestand verringert Energieverluste und dient im Sommer bei hoher Sonneneinstrahlung auch als Schattierungsschirm. Dies sind wichtige Voraussetzungen für eine sichere und stabile Klimaführung und die Gesunderhaltung der Bestände. Eine automatische Dachreinigungsanlage verhindert Einstrahlungsverluste durch Verschmutzung.

Die folgenden Bilder zeigt den Pflanzraum eines Gewächshauses kurz vor der Fertigstellung sowie eine Dachansicht, bei der die Scheibenlüftung sowie die Reinigungsanlage zu erkennen sind.



Die folgenden Bilder zeigen den Pflanzraum während des Betriebes. Im ersten Bild wird die doppelte Funktion der Bodenheizung, die zugleich als Schiene für die Erntewagen dient, erkennbar. Das zweite Bild zeigt die betonierte Verkehrsfläche in der Mitte des Gewächshauses über die die Produkte aus dem Gewächshaus in die Logistikhalle transportiert werden.



Die Produktionsfläche unseres Vorhabens wird in zwei Teilbereiche geteilt, die durch das Sozial-, Logistik- und Technikgebäude voneinander abgetrennt sind. Die Logistikhalle, in der u.a. die Verpackung nach den Kundenanforderungen erfolgt, muss zentral liegen und von allen Pflanzräumen direkt erreichbar sein, ohne die Ernteprodukte dabei durch andere Kulturen fahren zu müssen. Es besteht ansonsten ein erhöhtes Risiko für einen Schädlingsbefall.

Wir planen, einen der Teilbereiche mit einer Produktionsbeleuchtung auszustatten, so dass eine Produktion über den Winter ermöglicht wird. Die Strahlungswärme der Leuchten unter dem Dach des Gewächshauses wird mit einem innovativen Klimamanagementsystem abgesehen, an den Innenseiten der Außenwände (doppelwandiger Aufbau) über Luft-

Wärmetauscher getrocknet und den Pflanzen über die Vegetationsheizung wieder zugeführt. Dies reduziert den Primärenergieverbrauch für die Beheizung um ca. 30% und erhöht sowohl die Energieeffizienz als auch die Wirtschaftlichkeit. Ein Verdunkelungsschirm sorgt dafür, dass Lichtstrahlen in der Dunkelheit nicht nach außen dringen.

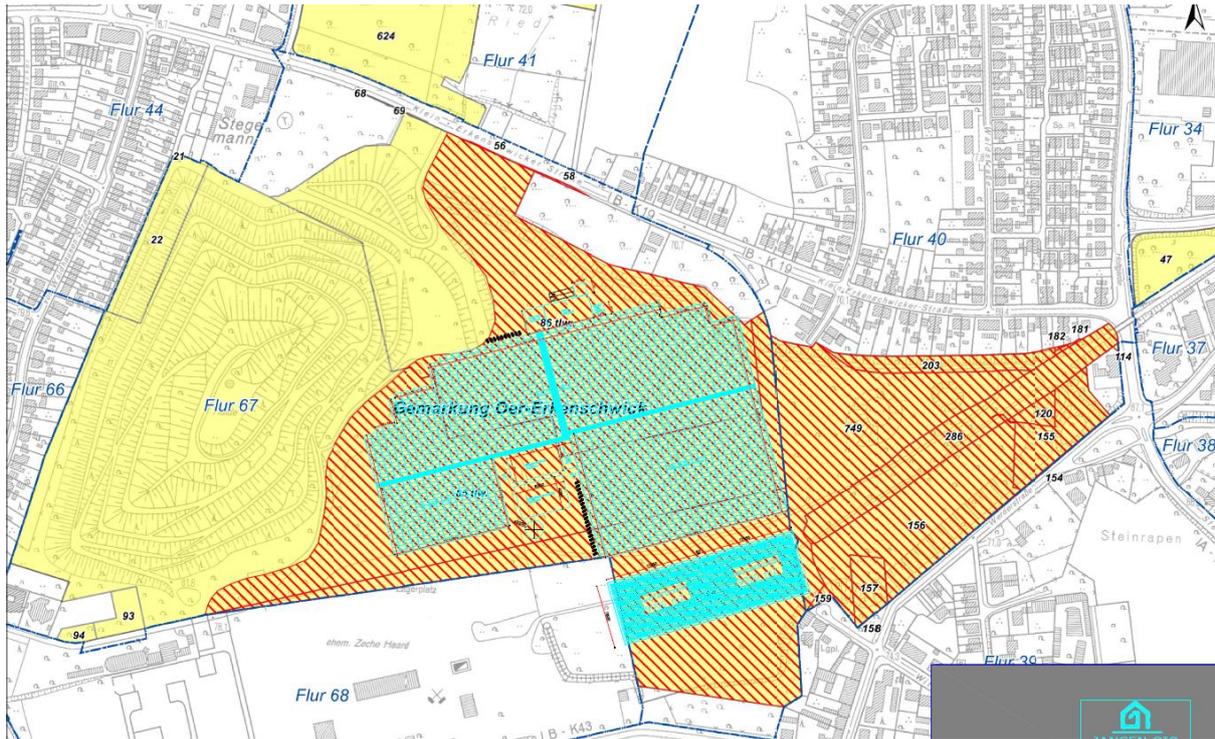
Das erste Bild auf der folgenden Seite zeigt die Außenansicht eines vergleichbaren Gewächshauses und die Wärmetauscher in Funktion an einem kalten Wintertag.

Der zweite Teilbereich wird nicht beleuchtet. Die Erntesaison läuft hier von März bis November. Bei der geplanten Produktion von Tomaten werden die Pflanzen in beiden Häusern jeweils einmal pro Jahr ausgetauscht. Da dies aber wegen der verschiedenen Erntezyklen nicht gleichzeitig erfolgt, kann das ganze Jahr hindurch produziert werden und auch die Beschäftigten haben ganzjährig zu tun.

In einer Energiezentrale, die wir derzeit im südwestlichen Grundstücksbereich unmittelbar bei der geplanten Erdgas-Übergabestation vorsehen, werden – je nach Größe des realisierbaren Gewächshauses Blockheizkraftwerke mit einer installierten Leistung von 6 – 10 MWel geplant. Die Blockheizkraftwerke werden netzunabhängig nach dem Bedarf an Beleuchtungsstrom im Gewächshaus betrieben. Die dabei ebenfalls produzierte Wärme wird über den Pufferspeicher zur Beheizung des gesamten Komplexes eingesetzt. CO₂ wird ausgekoppelt und den Pflanzen zur Unterstützung der Photosynthese zugeführt. Belichtet wird nur in den Wintermonaten. Für den Rest des Jahres soll der Wärmebedarf vorrangig aus der Fernwärmeleitung der Innogy gedeckt werden. Die Wärmeerzeugung erfolgt hier umweltfreundlich durch Nutzung von Grubengas.



Die folgende Planzeichnung fasst den beschriebenen Aufbau zusammen und zeigt die geplante Gewächshausanlage mit einer Fläche von ca. 10 ha unter Glas.



Diese Planung berücksichtigt die Lage der Fernwärmeleitung sowie der 30 kV-Leitung der Steag, die das Grundstück im Osten von Nord nach Süd kreuzt und nicht überbaut werden kann. Auch der Weiterbetrieb der beiden Brunnen sowie der Entnahmestellen der laufenden Grundwassersanierung wird sichergestellt.

5. Arbeitsplätze

Unser Vorhaben schafft ganzjährig gesicherte Arbeitsplätze für zuverlässige angelernte Kräfte. Das Arbeitsplatzangebot für Menschen mit niedriger Formalqualifikation ist vielerorts zu gering. Hier kann unser Vorhaben positive Wirkungen entfalten und neue Chancen für Job-suchende schaffen.

In einem intensiv bewirtschafteten Tomatengewächshaus fallen nach Erfahrungen vergleichbarer Betriebe für gartenbauliche Tätigkeiten, wie Setzen von Jungpflanzen, laufende Pflanzenpflege und Pflücken, je nach Sorte und Einarbeitungsgrad 1,1 bis 1,25 Arbeitsstunden pro qm und Jahr an. Bei einem Gewächshaus von 10 ha bedeutet dies 110.000 bis 125.000 Arbeitsstunden. Geht man von 1.750 h Arbeitsstunden pro Vollzeitmitarbeiter aus, werden demnach zwischen 63 und 71 Vollzeit-Mitarbeiter allein im gartenbaulichen Bereich benötigt. Hinzu kommt der Verpackungsbereich, den man mit ca. 20 VAK veranschlagen kann, sowie Betriebsleiter, Vorarbeiter, Technik und kaufmännischer Bereich mit weiteren 4 – 6 VAK.

Die Ausbildung erfolgt durch den erfahrenen Gartenbauer, der in der Einarbeitungszeit durch Vorarbeiter und ein kleines Kernteam aus seinem Betrieb unterstützt wird. Es wird in der Regel eine Einarbeitungszeit von 2 -3 Monaten benötigt. Die Vorbildung der Mitarbeiter spielt keine große Rolle. Persönliche Zuverlässigkeit und eine gewisse Freude am Umgang mit Pflanzen sind wesentliche Erfolgsfaktoren. Nach der Einarbeitung ist die Arbeit durch eine gewisse Routine gekennzeichnet, die sich im Zyklus der Saison wiederholt.

Es bieten sich auch gute Möglichkeiten für eine Beschäftigung in Teilzeit.

6. Kontakt

Prof. em. Hubert Schulte-Kemper

Geschäftsführer

GAP Gesunde Agrarprodukte GmbH

Huttopstraße. 60

45138 Essen

Telefon: +49 201 – 17003418

Mobil: +49 171 – 766 4079

Email: hubert.schulte-kemper@fakt-ag.com**Dr. Nikolai Ulrich**

Geschäftsführer

GAP Gesunde Agrarprodukte GmbH

Huttopstraße. 60

45138 Essen

Telefon: +49 201 - 17003203

Mobil: +49 160 - 97 22 41 14

Email: nikolai.ulrich@fakt-ag.com